

## **Themendebatte zur Zukunft der Europäischen Union 24. April 2017**

Sehr geehrter Herr Präsident,

Verehrte Kolleginnen und Kollegen,

Noch vor einigen Jahren hätte diese Debatte wohl nur wenige Menschen wirklich interessiert.

Heute erhalten Menschen Beifall, die Folgendes sagen:

*„Die EU ist ein großes Verhängnis, ein antidemokratisches Monster. Ich will verhindern, dass es fetter wird, weiteratmet. Die EU hat ihren Mitgliedern die staatliche Souveränität genommen und sie mit dem Euro in eine nicht zu lösende Krise getrieben.“*

Ich zitiere Frau Le Pen, die sich anschickt, Präsidentin des Staates zu werden, der zusammen mit Deutschland vor 67 Jahren, am 9. Mai 1950, im Salon de l’Horloge des französischen Außenministeriums in Paris, die Idee des vereinten Europas durch den sogenannten Schuman-Plan entgegen aller Erwartungen in dieser Nachkriegszeit schuf.

Eine revolutionäre Idee – eine sehr mutige, eine versöhnliche.

Das Rezept Frau Le Pens heißt: raus aus der EU, zurück zum Nationalstaat, Austritt aus dem Euro.

Der Anti-Schuman-Plan also.

Es liegt demnach eine Alternative zur EU auf dem Tisch, ob wir das wollen oder nicht.

Europa wurde lange Zeit entweder in Sonntagsreden schön geredet oder durch die Politik benutzt, um „denen da in Brüssel“ für alles Schlechte in der Welt die Schuld zu geben.

Es war jedoch festzustellen, dass sich die große Masse nicht ernsthaft damit auseinandersetzte und darüber diskutieren wollte.

So war zumindest der Eindruck.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

**Diese Zeiten sind definitiv vorbei!**

Europa ist wieder zum Thema geworden!

Über die Europäische Union wird wieder diskutiert.

Nach den Folgen der Finanzkrise, aber ganz besonders angesichts des Brexit, der Wahl Trumps, den anstehenden Wahlen in Frankreich und den immer spürbarer werdenden anti-europäischen Tendenzen in unserer Union ist die EU für viele Menschen eines nicht mehr:

**Selbstverständlich.**

Und das ist sie auch nicht. Und das war sie darüber hinaus auch nie.

Ja.

Es gibt wieder viele Parteien in Europa, die das Heil des Nationalismus und den Rückzug auf sich selbst propagieren, und deren Thesen auf fruchtbaren Boden fallen, weil es vielerorts ungerechte Entwicklungen gibt.

Mit dem Nationalismus als vermeintlicher Lösung verhält es sich aber genauso, wie es der Vizepräsident der Europäischen Kommission, Frans Timmermans, sehr treffend ausgedrückt hat:

*„Nationalismus ist wie Alkohol. Anfangs verschafft er einem einen schönen Rausch. Am nächsten Morgen aber wacht man mit einem schrecklichen Kater auf.“*

Um diesen schrecklichen Kater zu vermeiden, müssen wir vor allem eines: Mut zeigen und sich für ein besseres Europa stark machen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

In der Politik ist es vielleicht so, wie ab und zu in der Liebe: Erst wenn man jemanden nicht mehr an seiner Seite hat, beginnt man ihn zu vermissen.

Um uns bewusst zu machen, was uns fehlen würde, sollte man die EU einmal für drei Monate ausknipsen.

Hier in Ostbelgien und auf dem gesamten Kontinent.

**Wie sähe es also aus, wenn wir das bisher in Zusammenarbeit Erreichte von heute auf morgen nicht mehr hätten? Welche Vorteile gingen uns verloren?**

Ich möchte das an sieben kurzen Beispielen einmal konkret machen:

### **1. Frieden:**

Auch wenn es mittlerweile dem einen oder anderen zu „abgedroschen“ klingen mag:

Das Europa der Schützengräben, das Europa der Mauern ist heute keine Realität mehr.

Wir leben auf einem Kontinent, der sich durch Stabilität auszeichnet.

Es ist eine einfache Formel: Kein Krieg = Stabilität = Wohlstand.

Wir knipsen die EU aus und fragen uns: Hätte der Kontinent Ereignisse wie den Mauerfall, das Ende des Eisernen Vorhangs, den Balkankrieg, die Ukraine-Krise, etc. überstanden, ohne dadurch Krieg in Europa zu entfachen?

Ein Blick in die Länder an den Außengrenzen lässt eine andere Schlussfolgerung zu.

Auch diejenigen, die die Bedrohung des Krieges in Zusammenhang mit der Diskussion um die Zukunft der EU immer kleinreden, müssen das erkennen.

*Ein konkretes aktuelles Beispiel?*

Der frühere Vorsitzende der Konservativen Partei Michael Howard wollte nach britischen Medienberichten kurz nach dem Brexit-Entscheid nicht ausschließen, dass May zu einem Krieg zur Verteidigung Gibraltars bereit sei.

Da lag und liegt ein Hauch von Falkland in der Luft. Gleiches gilt für die nordirisch-irisch Grenze, die enormes Konfliktpotential birgt.

Europa hat diese blutigen Nahtstellen beruhigt.

Ist das Argument „Frieden“ daher überlebt?

Helmut Schmidt hat dazu einmal treffend gesagt hat:

*„Lieber 100 Stunden umsonst verhandeln, als eine Minute schießen“*

Ich muss meiner kleinen Tochter heute jedenfalls zum Glück erklären, was Krieg ist, weil sie ihn nicht persönlich erfahren musste. Und meine Eltern mir auch.

Bei meinem Großvater und meinem Vater sah das noch anders aus.

## **2. Die EU ist Garant für Demokratie:**

Im Jahr 1957 waren nur zwölf der derzeitigen EU-Mitgliedstaaten Demokratien. Heute sind es 28.

Viele Länder, die vor 1989 hinter dem Eisernen Vorhang lagen, haben sich in funktionierende Demokratien verwandelt.

Die EU wacht über anti-demokratische Tendenzen in den Mitgliedstaaten.

Und in dieser Frage ist die EU heute sehr gefragt, siehe die Fälle Polen und Ungarn.

In anderen Teilen der Welt sieht das freilich anders aus.

Konkretes Beispiel: Als Europäer kann ich sagen, was ich möchte, ohne Gefahr zu laufen, dafür bestraft zu werden. Ich habe das uneingeschränkte Recht, meine Regierung oder die EU zu kritisieren.

Versuchen Sie gleiches einmal in Russland oder in der Türkei!

Frau Le Pen sollte versuchen, in Russland zu leben und ihren jetzigen Freund Putin in ähnlicher Weise zu kritisieren, wie sie dies aktuell mit der EU tut.

Sie würde den europäischen Rechtsraum sehr schnell vermissen.

## **3. Leben und arbeiten im EU-Ausland:**

Und nun zum Praktischen, denn hier gibt es natürlich vieles, was sich im Alltäglichen durch die EU spürbar macht:

Das Leben und Arbeiten im EU-Ausland wäre ohne die EU zum Beispiel weitaus komplizierter.

Wir sollten nur die 10.000 ostbelgischen Grenzgänger fragen, was sie davon halten würden, wenn die Arbeit im Ausland erschwert würde.

Die Vergleiche zwischen Diplomen und Bildungsabschlüssen wurden und werden immer stärker vereinfacht, so dass diese Mobilität weiter gefördert wird.

Natürlich gibt es auch hier noch viel zu tun, insbesondere was die beruflichen Anerkennungen angeht, aber das bisher Erreichte würden wir insbesondere hier vor Ort schnell vermissen.

#### **4. Wirtschaft im Binnenmarkt:**

Eine weitere Erfolgsstory wie den europäischen Binnenmarkt würde es ohne die EU nicht geben.

Ohne unseren europäischen Binnenmarkt, übrigens der größte zusammenhängenden Markt der Welt, und ohne die auf ihn abgestimmte gemeinsame EU-Gesetzgebung hätten wir innerhalb Europas völlig andere Voraussetzungen für den gemeinsamen Handel.

Der Binnenmarkt steigert die Wirtschaftsleistung der Union immerhin um 0,6 bis 0,8 Prozentpunkte pro Jahr.

Und das, obschon die Potentiale immer noch nicht voll ausgeschöpft sind, denn perfekt funktioniert dieser Binnenmarkt immer noch nicht, wie u.a. die Herausforderungen im digitalen Bereich zeigen.

Stellen Sie sich vor, ich möchte als ostbelgischer Unternehmer in ein benachbartes Land liefern, und müsste ständig wieder neue Vorgaben für meine Ware beachten.

Dann überlege ich mir sehr schnell, ob sich das alles noch lohnen würde. Dabei ginge mir aber ein enormes Potential für das Wachstum meines Betriebs verloren und somit auch potentielle Arbeitsplätze für unsere Region.

Die kleinen, oftmals als übertrieben beschriebenen gemeinsamen Regeln haben also durchaus ihren Sinn.

#### **5. Der Schengen-Raum:**

Eine weitere Errungenschaft, auf die wir ohne EU verzichten müssten, ist der Schengen-Raum.

Das Ende der Grenzkontrollen an den innereuropäischen Grenzen hat das Leben vereinfacht.

*Und die Sicherheit? Hat die unter dem Wegfall der Grenzkontrollen gelitten, wie so oft von Rechtsaußen behauptet?*

Aus aktuellen Forschungsarbeiten kann man den Schluss ziehen, dass die Abschaffung der Grenzkontrollen innerhalb des Schengen-Raums zu keinen höheren Kriminalitätsraten geführt hat.

Für die 1,7 Millionen Europäer, die täglich in einen anderen Mitgliedstaat pendeln, und für hunderte Millionen Menschen, die alleine oder mit der Familie durch Europa reisen, sind Grenzen jedenfalls eine Erinnerung an die Vergangenheit.

Machen wir doch die Augen zu und erinnern uns an die Zeit, als der Wagen einem von Zollbeamten an den Grenzübergängen noch auseinandergenommen wurde.

Für den Privatbesitzer war das schon ärgerlich. Für den Kleinunternehmer wird dieser Aufwand aber auch schnell zum wirtschaftlichen Risiko.

Der Stau in Lichtenbusch bei Wiedereinführung der Grenzkontrollen nach den Anschlägen in Paris hat keinen Täter gefasst, aber einen Verkehrsknotenpunkt lahmgelegt und die falschen bestraft.

## **6. Der Euro:**

Auch der Euro ist eine Erfindung, die für die Menschen in Europa sowie ihre Unternehmen neben ihrer erheblichen Symbolkraft erhebliche Erleichterungen gebracht hat.

Das Reisen, Verkaufen und Kaufen über die Grenzen hinweg ist in den Euro-Staaten sicherlich vereinfacht worden.

Natürlich darf man in diesem Zusammenhang nicht verschweigen, dass insbesondere Euro-Staaten des Südens heute mit Problemen zu kämpfen haben, weil die ökonomischen Voraussetzungen für einen Beitritt zur gemeinsamen Währung nicht gegeben waren oder teilweise noch immer nicht sind.

Diese Länder aus dem Euro entlassen, halte ich aber für die falsche Lösung. Griechenland ginge es ohne Euro und die notwendigen staatlichen Veränderungen nicht besser. Ganz im Gegenteil!

Aus Fehlern muss die EU lernen, und sie hat schon maßgebliche Krisenmechanismen sowie Mechanismen zur wirtschaftspolitischen Koordination geschaffen, die dem in Zukunft vorbeugen sollen.

Die gemeinsame Währung hat aber unverkennbare Vorteile, und auch diese würden wir ohne die EU nicht kennen.

Ich knipse die EU und den Euro noch einmal kurzfristig aus.

Ich versetze ich mich in die Haut des ostbelgischen Unternehmers, dessen Produkt jetzt aufgrund steigender oder fallender Währungskurse massiv im Preis variiert. Das bedeutet keine Planungssicherheit, das bedeutet teure Versicherungen.

Gerade der Grenzraum weiß zu schätzen, dass eine einzige Währung unseren Alltag bestimmt.

### **7. Verbraucher- und Umweltschutz:**

Auch im Verbraucher- und Umweltschutz würde uns ohne EU einiges fehlen.

Die höchsten grenzüberschreitenden Umweltschutzregeln weltweit gelten hier bei uns in der EU.

Viele Gesetze, die europäische Anbieter dazu zwingen, die gesamte Lebensmittelkette zu überprüfen, gibt es in dieser Form z. B. nur in der EU.

Die Qualität der Luft, der Gewässer und der Böden hat sich durch konsequente Zusammenarbeit in der EU wesentlich verbessert.

Nirgendwo auf der Welt kann sich ein Verbraucher so sicher sein, was die Sicherheit seiner Produkte angeht.

*Auch hier:*

28 verschiedene Verbraucherschutzrechte, 28 verschiedene Qualitätsverpflichtungen für Produkte oder 28 unterschiedliche Klimaschutzziele: 28-mal Rechtsunsicherheit, 28-mal Anwalt konsultieren, 28-mal schwächer im internationalen Vergleich.

Hier gilt doch eher: Eine einzige Regel ist gut für den Verbraucher und den Verkäufer oder Hersteller.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sieben konkrete Beispiele, wie anders unser heutiges Leben wäre, wenn es die EU nicht gäbe.

### **Und hier in Ostbelgien?**

Wie bereits angedeutet, gelten viele dieser oben genannten Punkte direkt und sehr konkret auch für unsere Region.

Umständliche Grenzkontrollen an den vielen Grenzübergängen, von denen wir heute noch Reste vorfinden.

Viel kompliziertere Genehmigungsverfahren für unsere Unternehmen, die über die Grenzen Handel betreiben oder dort etwas vermarkten wollen.

Viele Grenzgänger, die noch viel schwierigere Prozeduren auf sich nehmen müssten, wenn sie in einem Nachbarland arbeiten wollen.

Viele europäische Projekte, die wir ohne EU-Fördermittel und ohne grenzüberschreitende Kooperation so nicht kennen würden.

Ja, echte Erfolgsgeschichten würden uns fehlen.

- den neuen Rad- und Wanderweg RAVEL;
- der Kulturhalle im Dorf;
- grenzüberschreitende Krankenhausstrukturen;
- oder das Viertelhaus, in dem Integration von Arbeitslosen stattfindet.

**Ja, auch hier vor Ort findet man das oftmals als so bürgerfern angesehene Europa durch die EU-Regionalpolitik an jeder Ecke.**

Das alles und noch vieles mehr, gäbe es aber ohne Europa so nicht.

Auch das müssen wir uns immer wieder in Erinnerung rufen.

Und darum ist es wichtig, gerade jetzt einen Lösungsweg für eine handlungsfähige EU gemeinsam zu debattieren.

Es geht um folgende Fragen:

*Was fehlt? Was gilt es anders zu machen? Was funktioniert und was lassen wir besser bleiben als Europäische Union?*

Hier hat das Europäische Parlament mit Berichten zur Zukunft der EU, die im Februar dieses Jahres verabschiedet wurden, und die EU-Kommission mit ihrem Weißbuch bereits Vorschläge unterbreitet.

Insbesondere das Weißbuch mit seinen fünf Szenarien von Kommissionspräsident Juncker stellt eine interessante Diskussionsbasis dar.

*Die Szenarien, die ich im Rahmen dieser Debatte bevorzuge?*

*1. Die EU muss die vielen bestehenden Herausforderungen und Probleme **gemeinsam** anpacken und lösen.*

Wir sind bei vielen Dingen, die zu Krisen geworden sind, nicht an einem zu viel an Europa gescheitert, sondern an einem zu wenig an Europa.

Darum müssen wir:

*2. die **Bereiche definieren**, in denen wir ein mehr an Europa wollen und brauchen:*

Da ist zum Beispiel die:

- *Migrationspolitik:*

Hier braucht es gemeinsame Absprachen, um einheitliche Kriterien für die Einreise zu erreichen und auch faire Verteilungskriterien für zukünftige Krisen zu definieren.

- *Steuerpolitik:*

Fälle wie Luxleaks haben erneut verdeutlicht, dass ein Land nicht auf Kosten anderer Länder leben darf. Darum brauchen wir auch bessere einheitliche europäische Lösungen, die eine gerechte Steuerpolitik in ganz Europa ermöglichen.

- *Kampf gegen Sozialdumping:*

Auch das Soziale muss stärker auf der EU-Ebene angesiedelt werden.

Sozial- und Lohndumping vermeiden, kann innerhalb Europas keiner alleine machen.

Dafür braucht es faire Absprachen. Und denen muss sich jeder stellen, auch wenn er bisweilen noch von unfairen Praktiken ganz gut lebt.

- *Gemeinsame Sicherheitspolitik:*

Für den Kampf gegen den Terror und auch eine effiziente Sicherheitspolitik nach außen braucht es mehr Zusammenarbeit. Das gilt sowohl für einen europäischen FBI wie eine europäische Armee und einen europäischen Grenzschutz der Außengrenzen, durch den sehr viel effizienter gearbeitet werden könnte.

**Eines ist klar: Rückfall in den Nationalismus ist in all diesen Fällen die schlechteste Lösung.**

All das sind Dinge, die keine Gemeinde, kein Teilstaat, ja auch kein Staat alleine lösen kann.

Die EU stellt heute rund zehn Prozent der Weltbevölkerung und 20 Prozent der Wirtschaftskraft. Im Jahre 2050 vermutlich noch vier Prozent der Weltbevölkerung und zehn Prozent der Wirtschaftskraft.

Welche Kraft hätte dann ein Staat wie Deutschland oder Frankreich alleine? Welchen Einfluss kann Belgien alleine auf sich gestellt noch ausüben, um diese Herausforderungen zu meistern?

Natürlich wäre es schön, wenn alle Mitgliedstaaten sofort dazu bereit wären, gemeinsam an einem Strang in all diesen großen Feldern mitzuarbeiten.

Realistisch scheint das aktuell aber nicht.

Auch darum halte ich auch das Europa der unterschiedlichen Geschwindigkeiten für eine interessante Lösung.

Sie ist in vielen Fällen notwendig, damit die Länder, die für mehr europäische Zusammenarbeit bereit sind, nicht mehr so leicht von den Bremsern blockiert werden können wie bisher.

Robert Schuman sagte vor fast genau 67 Jahren sehr klug voraus, wie sich Europas Zukunft gestalten kann und sollte:

*„Europa lässt sich nicht mit einem Schlag herstellen, und auch nicht durch eine einfache Zusammenfassung; es wird durch konkrete Tatsachen entstehen, die zunächst eine Solidarität der Tat schaffen“.*

Darum:

Wir brauchen eine Koalition der Willigen, die mutig voranschreitet – wie die Gründerväter vor 60 Jahren – und den anderen aufzeigt, auf welchen Ebenen Europa prima funktionieren kann.

**Fazit:**

Sicherlich gibt es bei all dem, noch sehr viel zu tun, und sehr viel zu verbessern.

Auch und besonders bei den Punkten, die ich hiervoor angesprochen habe und mit denen ich mich tagtäglich beschäftige.

Aber es lohnt sich diese anzugehen.

Denn: Das Kontrastprogramm, das sich die Nationalisten wünschen, wäre wirklich düster!

Das zeigt uns das Leben auf anderen Kontinenten dieser Welt. Das kann, darf und sollte nicht die Zukunft sein.

Darum auch hier mein Appell an jeden einzelnen Bürger in Ostbelgien und darüber hinaus:

Steh auf für Europa.

Diskutiere mit über Dein Europa, kritisiere den eingeschlagenen Weg und mische Dich ein!

Lass dich nicht blenden von denjenigen, die die gescheiterten Lösungsansätze von gestern als die einfachen Lösungen von morgen verkaufen!

Eines muss uns klar sein:

Gleichgültigkeit bringt diese Idee zu Fall!

Europa ist und bleibt aber die beste Lösung für die großen Probleme, die wir gemeinsam anpacken müssen.

**Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!**